BULBS

Winter-Wohlgerüche und Frühlings-Lieblichkeit.

Tulpen, Hyazinthen, Narzissen, chinesische heilige Lilien, Scilla Siberica, Lilien u. s. w.

Diese Blumenzwiebeln sind für Herbst- und Wintersaat-Pflanzen.—Man kann sie nicht im Frühjahr erhalten.

Verlangt Herbst-Katalog jetzt und bestellt jetzt.

Lassen Sie Ihren Namen auf unsere Postliste für Frühjahrs-Katalog geprüfter Sämereien setzen.

STEELE, BRIGGS SEED Co. LIMITED.
WINNIPEG.
CANADA'S GREATEST SEED HOUSE

Für Farm und Garten

Dominion-Ernteberichtet.

Das Dominion Statistische Amt in Ottawa hat nachstehenden Ernteberichtet für das ganze Land bis zum 30. September einschließlich herausgegeben: Während des Monats September herrschte fast überall in Canada äußerst nasse Witterung vor. Besonders war dies in den Provinzen Quebec, Ontario und Manitoba der Fall. Am 30. September waren noch ausgedehnte mit Weizen bestellte Felder ungeschnitten und litten stark unter dem nassen Wetter. Infolge der Nässe trat im Nordwesten stellenweise ein zweiter Nachwuchs ein, wodurch teilweise der Wert des Getreides vermindert wurde. Der Frost, der im September eintrat, schadete nur dem Flachs und den spätgesäten Fruchtarten. In einzelnen Teilen war Ende September der Boden derart durchfeuchtet, daß viele Farmer vom Säen Abstand nehmen mußten. Nach den bis Ende September eingelaufenen Berichten von Korrespondenten kann das diesjährige Ernteergebnis folgendermaßen zusammengefaßt werden: Ertrag an Frühjahrsweizen 188,816,600 gegen 189,904,500 Bushel im Vorjahre; Herbstweizen 16,868,700 gegen 26,014,000 Bushel im Jahre 1911. Demnach steht der diesjährige Gesamt-Weizenertrag mit 205,685,300 Bushel gegen dem vorjährigen mit 215,918,500 Bushel um 5 Prozent zurück. Trotzdem war in diesem Jahre der Durchschnittsernte-Ertrag per Acre etwas höher als letztes Jahr. An anderen Getreidearten wurde geerntet: Hafer 381,502,000 Bushel gegen 348,585,600 Bushel in 1911; Gerste 43,895,100 Bushel gegen 40,6331,000 Bushel im Vorjahre. Roggen 3,086,000 Bushel gegen 2,668,800 im vergangenen Jahre. An anderen Feldfrüchten wurden in diesem Herbst eingeheimst: Erbsen 4,202,400 Bushel; Bohnen 1,106,800 Bushel; Buchweizen 10,924,100 Bushel; Flachssamen 21,143,400 Bushel; Gemischtes Getreide 17,941,700 Bushel und Corn 14,218,400 Bushel.

Ein neues kanadisches Paradies für Touristen und Jäger.

Die Forstabteilung des Dominion Departement des Innern lenkt in einem Rundschreiben die Aufmerksamkeit aller Naturfreunde und Jäger auf ein soeben erst erschlossenes neues Paradies im nordwestlichen Canada. Es liegt in jener fernen Gegend, durch die jetzt die Grand Trunk Pacific-Bahn ihre Transkontinental-Linie baut, durch die jene Regionen überhaupt erst erschlossen werden. Es giebt wohl keine romantischeren Täler und Berge als diejenigen, die sich einige hundert Meilen westlich von Edmonton, im Osten vom Athabasca-River begrenzt, ausdehnen. Der natürlichste Ausgangspunkt zu einer Tour durch jene wilde Gegend ist die kleine Stadt Fitzhugh in Jasper Park, die zweihundertundfünfzig Meilen nordwestlich von Edmonton gelegen und noch vollständig den Charakter der Wildwest-Zeit trägt.

Wie wenig das soeben angedeutete Gebiet bereits durchforscht worden ist, kann daraus ersehen werden, daß es noch nicht ganz vier Jahre sind, seit mitten in dieser Wildnis ein Hochgebirgssee entdeckt wurde, der wohl gegen 70 Meilen lang ist und es an Schönheit der Umgegend selbst mit dem berühmten Lake Louise bei Banff getrost aufnehmen kann. Zu beiden Seiten steigen steil die Gipfel der Rocky Mountains empor, die von dem gewaltigen Mount Alberta überschattet werden, an dessen Hängen sich riesige Gletscher nach dem Tale hinunterziehen, aus denen der Athabaska- und Nord-Saskatchewan-Fluß ihr Wasser erhalten. Hier in jener abgeschlossenen lauschigen Gegend erwartet jeden Jäger ein wahres Eldorado an jagdbaren Tieren. Die dichten Wälder sind mit Bären bevölkert, an den Felshängen tummeln sich wild: Bergschafe, Füchse, Wiesel und Wildkatzen beleben das Dickicht, in denen gewaltige Moose-Tiere, Hirsche, Rehe und manchmal auch Elks ihr Heim aufgeschlagen haben. Es war bisher das beste und ertragreichste Jagdgebiet der Stoney-Indianer.

Um nun die bisher nur von Indianern und Trappern besuchten Gegenden auch dem Naturfreunde und dem Sportsmann zugänglich zu machen, wird es sich die Forst-Abteilung des Dominion Departement des Innern angelegen sein lassen, dortselbst gute Wege zu schaffen, durch die die Brazeau-, Clearwater- und Bow River-Wälder, die sich zwischen Laggan und Morley einerseits und Fitzhugh andererseits hinziehen, zugänglicher gemacht werden sollen.

Beachtenswert für Farmer.

Noch immer sind gegen 25 Prozent von allem geschnittenen Getreide unausgedroschen. Es wird daher vielleicht von Wert für die Farmer sein zu erfahren, daß nachstehende Besitzer von Dreschmaschinen dem Landwirtschafts-Departement von Saskatchewan ihre Bereitwilligkeit zugesichert haben, mit ihren Dresch-Ausstattungen nach Distrikten zu ziehen, wo dieselben notwendig gebraucht werden. Solche Besitzer von Dreschmaschinen sind:

O. Bold, Estevan.
M. McKee, Froude.
Fred. French, Fillmore.
E. J. Erickson, Francis.
H. D. McMillan, Francis.
Sam Whitehead, Maud.
T. N. Wheeler, North Portal.
Wyatt & Castle, Kisbey.
S. D. Mitchell, Kisbey.
W. J. Smith, Osage.
R. S. Clarke, Rocanville.
F. Hill, Esterhazy.
Fred Smythe, Hevard.
Frank Dickie, Creelman.
L. H. Howe, Stoughton.
Jos. Mann, Lemberg.
G. Pebsel, Douglaston.
J. Loustel, Cateville.
J. Thornton, Browning.
Thompson & Christian, Prosperity
W. H. Armstrong, Bryant.
F. Dean, Poplar Grove.
John Campbell, Caron.
Jas. Sullivan, Betume.
Thos. J. Sears, Findlater.
Turner & Gleavie, Forres.
W. E. Jenkins, Waldeck.
Wm. A Ingleftead, Gull Lake.
Wm. H. Mackie, Cloverly.
Christian Zehmer, Southey.
Rowe & Tummermen, Southey
Geo. F. Wright Canora.
Chas. Thompson, Stenen.
A. Johnson, Crystal Lake.
Salisbury & Thomas, Waldron.
Hanson Bros., Saltcoats.
Caspar Rathgeber, Beresina.
W. R. Jessup & Sons, McDonald Hills.
James Elliott, Ituna.
John Hammers, Watson.
Fred. Schuster, Markinch.
Geo. Paddurn, Aylesbury.
G. E. Church, Aylesbury.
Sam Wolfe, Earl Grey.
Wm. Nichols, Bulwea.
Jackman Bros., Liberty.
Alex Bondett, Stalward.
W. H. Wolff, Liberty.
W. Farmer, Blucher.
O. Kirby, Patience Lake.
C. T. C. Beecroft, Cheviot.
G. Rennie, Delisle.
J. A. Krueger, Rosthern.
Henry Haier, Langham.
John F. Strauß, Hepburn.
Martin Olson, Duval.
R. Bracken, Conquest.
James Short, Warmen.
Frank Reinhardt, St. Benedict.
Hugh Frazer, Ridpath.
Pagot Bros., Harris.
G. M. Daniels, Plenty.
Scarf Bros., Perdue.
A. M. Banting, Penkill.
Fred Renaud, Tessier.
T. West, Piche.
W. Merachen, Plumbridge.
J. F. Grumble, Normanton.
J. Hidlay, Elbow.
McFaul Bros., Zelandia.
James McGrath, Lashburn.
W. Sibbald, (Ind. Agent) Onion Lake.
T. Wilson, Lloydminster.
R. C. Lyle, Lipton.

Zinn- und Blechgeschirre werden silbrig glänzend, wenn man sie nur trocken mit Zeitungspapier und einfachen weißen Sand abreibt. Selbst ein angeschmutzter Kohleneimer wird dadurch wieder hell.

Die Haltung der Läuferschweine.

Gegen kein Tier wird, was Fütterung und Haltung betrifft, wohl so sehr gesündigt, wie gegen das Schwein. Mit dem Wort Schwein wird gewöhnlich ein so ausgesprochener Begriff von Unsauberkeit in körperlicher und geistiger Beziehung verbunden, daß es das Tier wohl verdiente, einen anderen Namen zu bekommen. Das Schwein ist absolut kein unsauberes Tier, im Gegenteil, es steht in dieser Beziehung über sehr vielen anderen Tieren. Vor allen Dingen badet es gern und so oft es kann. Beobachten wir das viel gepriesene saubere Pferd im Stall, die Kuh, das Schaf, ja sogar den Hund, sie alle setzen ihre Exkremente ganz wahllos da ab, wo sie stehen; die Kuh tut es sogar im Liegen, nicht so das Schwein. Wenn sich dieses arme Tier nur in einem einigermaßen großen Stall befindet, in dem es sich umdrehen kann, so benutzt es stets eine bestimmte Ecke zum Absetzen seiner Exkremente. Also, man gebe den Tieren überhaupt einen geräumigen Stall und vor allen Dingen einen Stall mit Auslauf ins Freie. Es ist eine ganz außerordentliche Torheit unserer Farmer und Viehmäster, daß sie ihre Stallungen so verkehrt anlegen, daß dies meistens unmöglich ist. Meistens ist schon der Raum so knapp, daß sich Ställe, Mistgruben und Aborte auf kleinstem Raum zusammengedrängt finden. Und nun sollen die Tiere auch gar noch Ausläufe haben. Doch die Zeit, die alte Lehrmeisterin, wird schon lehren, daß diese absolut notwendig sind. Also vor allen Dingen hinaus mit den jungen Tieren, damit sie draußen das finden, was das Schwein braucht, und damit sie in Licht und Luft und Sonne leben können, wachsen und gedeihen.

Im Alter von 3—4 Wochen müssen die jungen Ferkel dann festes Futter erhalten, natürlich vorläufig an der Mutter Brust. Mit 10—12 Wochen werden sie abgesetzt, wenn sie die Muttersau nicht schon abgebissen hat. Es gibt aber immer noch Vollmilch. Vom 4. Monat ab kann es dann Magermilch mit Gerste und Hafer geben, auch schon etwas kleingequetschte Kartoffeln. Sodann müssen die Tiere natürlich Grünfutter erhalten: Rüben, Klee, Salat, Schoten, junge Erbsen usw. Saure Milch ist mit Vorsicht zu reichen, d. h. also, sie muß richtig sauer sein, und die Gefäße müssen sauber gehalten werden. Die Tiere sind dann in Zucht- und Mastschweine zu trennen. Die Zuchtschweine müssen unter allen Umständen Weidegang und viel Bewegung haben und leichteres Futter als die Mastschweine.

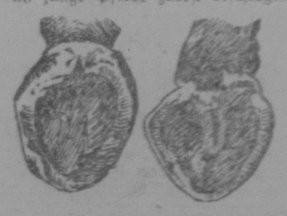
Das Nährstoffverhältnis der Zuchtschweine soll von vornherein 1:6 betragen, d. h. auf ein Teil Eiweißstoffe sind sechs Teile eiweißfreie zu geben. Dies Verhältnis ist allmählich zu erweitern, so daß man nach und nach auf 1:8 bis 1:10 erweitert. Erstens wird hierdurch gespart und zweitens sind die Tiere gesünder.

Die Fleisch-Mastiere setzen mit einem Nährstoffverhältnis von 1:5 ein und gehen allmählich bis auf 1:8 zurück. Die zur Fleischmast bestimmten Schweine setzen mit dem 6. Monat mit der Mast ein. Dagegen müssen die zur Fettmast bestimmten Tiere auch unbedingt vorher einige Monate Weidegang haben. Bei diesen setzt dann die eigentliche Mast erst mit dem 12. Monat ein.

* * *

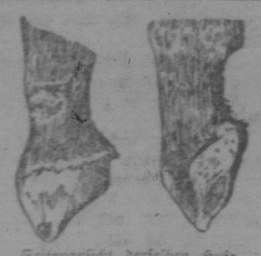
Das Beschlagen junger Pferde.

Es herrschen unter den Pferdebesitzern und auch im Allgemeinen verschiedene Ansichten über die Frage, wann junge Pferde zuerst beschlagen



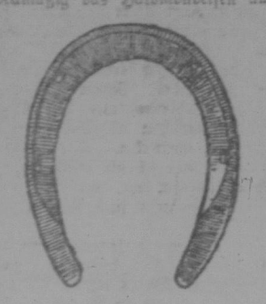
Hufe neugeborener Fohlen; Ansicht von unten.

werden sollen. Vielfach wird die Regel als maßgebend angenommen, daß eine Beschlagung der jungen Tiere nicht vorgenommen werden sollte, so lange sie noch mit der Mutter gehen. Und das ist auch vom gesundheitlichen Standpunkte aus richtig, ebenso, daß die Tiere keine Eisen erhalten sollten, so lange der Huf noch nicht vollständig entwickelt ist. Im großen und ganzen ist ja auch das Beschlagen kein Vorteil für die Hufe, doch wenn die Zeit herankommt, wo das junge Tier für die Arbeit angelernt wird und dann auch eine größere Strapazierung der Hufe beginnt, bleibt nichts anderes übrig, als zum Schutz derselben sie mit den Eisen zu versehen. Am besten ist es, zunächst nur die Vorderhufe zu beschlagen, denn diese haben, wie durch verschiedene Versuche nachgewiesen worden ist, den größeren Teil des Körpergewichtes zu tragen und werden infolgedessen mehr abgenutzt, und auch mehr dem Verderben ausgesetzt als die Hinterhufe. Eine besondere Gefahr bietet die Zeit des Ueberganges von der Weide zur Stallhaltung. Der Futterwechsel, die geänderten Lebensverhältnisse üben natürlich auch ihren Einfluß auf die Hufe aus.

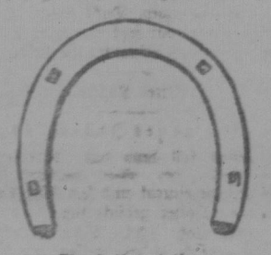


Seitenansicht derselben Hufe.

Ein weiterer Nachteil wird meist durch das Beschneiden ausgeübt. Hier heißt es, besonders Strahl, Sohle u. Eckstreben zu schonen. Werden diese Teile jetzt zu stark ausgeschnitten, so wird leicht der Grund zur Entstehung des Zwanghufes gelegt, der dann später dauernde Nachteile für das Pferd mit sich bringt. Keineswegs ist bei allen Pferden der Beschlag unbedingt erforderlich. Selbst so andauernde Arbeiten, wie der Militärdienst sie mit sich bringt, werden zuweilen von Pferden ohne Hintereisen geleistet. Muß endlich der Beschlag bei den jungen Pferden erfolgen, so wird zweckmäßig das Halbmondeisen aufgelegt, auch „Tip" genannt (Abb. 4). Dieses Eisen erhält zweifelsohne den natürlichen Zustand des Hufes am längsten. Es ist gewissermaßen ein halbes Eisen von möglichst leichter Beschaffenheit und bedeckt nur den vorderen Teil des Hufes bis ungefähr zur Mitte der Seitenwand. Um es möglichst leicht zu machen, wird es zuweilen an der Bodenfläche abgedacht (Abb. 3). In der Regel enthält es vier Stempelnagellöcher, deren Kanten abgerundet werden, damit das leichte Eisen an den Löchern nicht bricht. Werden die Eisen aus Stahl hergestellt, so macht man die Löcher direkt rund. In der Regel wiegen die Eisen weniger als 200 Gramm. Sie haben den außerordentlichen Vorteil, daß die hintere Hälfte des Hufes dauernd in natürlicher Berührung mit dem Erdboden bleibt, daß die natürliche stoßabsorbierende Wirkung des Strahles voll zur Geltung kommt, daß der Huf fest in den Erdboden eingreift und infolgedessen Zerrungen der noch schwachen Gelenke und die Entstehung von Ueberbeinen möglichst vermieden werden.



An der Bodenfläche abgedachtes Hufeisen.



Ein Halbmondeisen.

Die Eisen können aber nur angewendet werden, so lange die Pferde nur wenig arbeiten, auch verlangen sie eine normale oder stumpfe Aufstellung. Bei spitzen Hufen würden die empfindlichen Trachten zu sehr erschüttert. Selbstredend muß in jedem Falle beim Zurechtmachen des Hufes darauf geachtet werden, daß von der Sohle und vom Strahl nicht das geringste entfernt wird. Doch darf der Strahl den Boden nicht früher berühren als die Trachtenwand. Sowie die Arbeit eine ernstere wird, genügen diese Eisen nicht, sie verschieben

Mit Halbmondeisen beschlagener Huf.

sich, schädigen den Huf. Die niedrigen Trachten würden bald einen Nachteil für die Sehnen herbeiführen, der dazu zwingt, zu einem anderen Beschlage überzugehen. Zuweilen wird von den sog. „Charlier Tips" Gebrauch gemacht. Es sind dies Halbmondeisen, die nur so stark sind wie der Tragerand des Hufes an der Zehe und die nach Entfernung dieses Teiles, des Hufhorns, eingelassen werden. Einen Vorteil bieten sie nicht; im Gegenteil, sie führen leicht zu Druck auf die Fleischteile, und wenn später ein anderes Eisen aufgelegt werden soll, muß man meist lange warten, bis genügend Horn untergewachsen ist.

* * *

Winter-Fütterung.

Es ist für den Farmer ein nicht leicht zu lösendes Problem, wie er seine Pferde und sein Vieh über den Winter durchfüttert, ohne daß er materiellen Schaden leidet; mit anderen Worten, wie er die Fütterung so einrichtet, daß die Tiere nicht nur in gutem, kräftigem Zustande bleiben, sondern sich noch besser entwickeln und, zumal das Schlachtvieh, noch Fleisch ansetzen. Und doch sollte jeder Farmer es sich zur Aufgabe machen, diese Frage zu lösen, denn es ist eine verfehlte Wirtschaft, wenn er nur dafür sorgt, daß das Vieh überhaupt durch den Winter durchgebracht wird, unbekümmert darum, in welcher Verfassung es beim Beginn des Frühjahrs ist. Was nützen ihm zum Beispiel die Arbeitspferde, wenn sie infolge ungenügenden, mageren Futters am Ende des Winters so entkräftet sind, daß sie die von ihnen beim Beackern der Felder erwartete Arbeit nicht verrichten können?

Um gleich bei den Pferden stehen zu bleiben, mag gesagt sein, daß Rationen von Weizen- und Haferstroh als Rauhfutter den Tieren sehr bekömmlich sind. Dieses zusammen mit gutem Kleeheu und Mais, oder Timothy-Heu und Hafer, wird die Pferde gut bei Kräften erhalten und ihre Muskeln stärken. Es hat sich als zweckmäßig erwiesen, Pferden im Alter von über 12 und unter fünf Jahren das Getreide fein zu schroten, da die Tiere gewöhnlich nicht kräftig genug sind, um die ganzen Getreidekörner gehörig zu zermalmen. Es hat sich bei Experimenten, die in der Ohio'er Versuchsstation angestellt wurden, herausgestellt, daß volljährige Pferde bei einer Fütterung mit Kleeheu und Mais am Kolben in ebenso gutem Zustande blieben, wie solche, denen mannigfaltigere Rationen, mit Einschluß von Hafer, verabreicht wurden, während sich jenes Futter bei weitem billiger stellte. Bei Fohlen bezahlt es sich, reichliche Futter-Rationen, bestehend aus geschrotetem Hafer und Mais und Weizenkleie, ein Drittel von jedem nach dem Gewicht, zu geben.

Was Milchkühe anbetrifft, so sollten zunächst nur solche den Winter durch gehalten werden, die wirklich des Fütterns wert sind, und bei diesen darf mit dem Futter nicht gegeizt werden. Als allgemeine Regel kann man aufstellen: So viel Rauhfutter geben, als sie nur fressen wollen, und je nahrhafter solches Rauhfutter ist, desto besser. Ensilage und Alfalfa ist eine Kombination, die billiger Milch produziert, als irgend eine andere. Die nächstbillige ist wohl Ensilage und Heu oder Maisstroh-Häcksel mit entsprechenden Rationen Körnerfutter. Als Protein-Erzeuger sind Leinsamen- und Baumwollsamen-Mehl empfehlenswert, von denen ersteres am besten mit trockenem Rauhfutter, letzteres mit Ensilage verfüttert wird.

Die hier beschriebenen Fütterungs-Arten sind natürlich nicht überall anzuwenden, und es ist Sache des Farmers, die Fütterung seinen Vorräthen von Futterstoffen anzupassen. Doch können obige Ratschläge wohl als allgemeine Richtschnur dienen. Was von den Milchkühen gesagt ist, gilt nicht minder von den jungen Färsen, bei denen ebenfalls das Futter nicht gespart werden darf, wenn sie gute Milchkühe werden sollen.

* * *

Faulen des Obstes.

Das rasche Faulen des Obstes ist hauptsächlich auf Insekten zurückzuführen, welche die Früchte angestochen bezw. benagt haben. Die beschädigten Früchte sind nun diejenigen, auf denen der Fäulnispilz, dessen Entwickelung durch häufige Niederschläge sehr begünstigt wird, sein Zerstörungswerk begonnen hat. Wie man beobachten kann, beginnt der Fäulnisprozeß immer erst an den beschädigten Stellen, welche häufig erst bei genauer Besichtigung entdeckt werden können, und verbreitet sich von hier aus weiter. Gesunde und unbeschädigte Früchte faulen nur sehr wenig. Es ist daher sehr notwendig, aus den Obstvorräten alle beschädigten und angefaulten Früchte sorgsam zu entfernen, gesundes Obst aber auf einer Unterlage (am besten auf luftigen Hürden) und an kühlen Orten mit freiem Luftdurchstrich aufzubewahren. Oefteres Durchsehen und Absondern schadhafter Früchte ist nicht zu unterlassen. Zeitweises Abbrennen von Schwefelfäden in feuersicheren, Obstaufbewahrungsräumen ist zum Zweck der Tötung von Pilzsporen und tierischem Ungeziefer empfehlenswert.

— Der Handel mit Pelzen und Fellen, der seit unvordenklichen Zeiten in Leipzig auf dem Brühl direkt auf der Straße und den Hausfluren stattfand, soll jetzt in einem geschlossenen Gebäude Unterkunft finden. Es ist ein Wettbewerb unter den Leipziger Architekten veranstaltet, um einen Bebauungsplan für ein großes Grundstück am Brühl zu erlangen. Das neue Gebäude soll eine Passage enthalten, wo der Rauchwarenhandel und ähnliche Börsengeschäfte untergebracht werden sollen.

Wie man Messing putzt ohne der Politur zu schaden. Zuerst befreie man das Messing von allem Staub, nehme ein festausgewrungenes Leder und reibe damit tüchtig nach. Dann verwende man folgende Mischung: Zwei Eßlöffel Baumöl und 2 Eßlöffel Rotwein (die schlechteste Sorte) werden tüchtig in einer Flasche durchgeschüttelt; dann verreibe man etwas davon in einem Tuch, fahre damit über das Messing und reibe dann mit reinen, trockenen Tüchern nach. Das Messing sieht dann wieder wie neu aus.

The Standard Bank of Canada

Autorisiertes Kapital - $5,000,000.00
Eingezahltes Kapital und unverteilter Gewinn $4,733,027.03

100 Filialen in Canada.

Diese Bank ist von der Regierung der Dominion von Canada bevollmächtigt, Depositen anzunehmen, und eine Sparkassen-Abteilung ist in Verbindung mit jedem Zweiggeschäft.

Westliche Filialen sind in folgenden Plätzen:
In Manitoba: Winnipeg.
In Saskatchewan: Lajord, Kronau, Riceton, McTaggart, Halbrite, Goodwater, Maidstone, Bresen und Prussia.
In Alberta: Calgary, Penhold, Lamont, Mundare.

Allgemeine Bankgeschäfte werden verrichtet.

Zuverlässige, promptzahlende Getreide-Kommissionshändler.

National Elevator Co. Ltd.

Winnipeg, Man.

Sendet Euer Getreide an uns.

Wir sind von der Dominion-Regierung lizensiert und bondiert, beratet Euch mit unserem lokalen Vertreter auf Eurer Station, oder schreibt direkt an uns wegen Marktstand und Versandt-Instruktionen. Verlangt unsere tägliche Marktkarte. Besondere Aufmerksamkeit wird deutschen Briefen gewidmet.

Farm-Ländereien,

kultivierte und unkultivierte, zu den billigsten Preisen, im sonnigen Süden, Baldwin County, Ala.

Näheres zu erfragen beim Eigentümer.

L. v. d. Leck,
Kemper Bldg., Room 4,
North Av. and Halsted St.,
Chicago - Ill.

Regina Grundeigentum.

ist eine Geldanlage, welche für Sie Geld machen wird. Wir können Ihnen Auskunft über irgend welches Grundeigentum in Regina geben. Wir haben Wohnhäuser, Plätze, Fabrikplätze und Subdivisionen zu verkaufen. Schreibt uns um Grundeigentums-Preise in Regina.

Anderson, Lunney & Co. - Regina, Sask.

Haben Sie Ihre Auswahl in Weinen und Likören getroffen?

Wenn Sie dies getan haben, geben Sie uns eine Versuchsbestellung. Wir werden Sie zufriedenstellen.

Das Gold Shield Wine & Liquor Store
Wm. Peterson
Phone 371 1773 Rose-Str.

Verlangt

Saskatoon Bier

und besteht darauf.

Die Qualität ist unvergleichlich und immer dieselbe. Saskatoon Bier ist gebraut von bestem canadischem Malz und feinstem böhmischen Hopfen. Unser Wasser ist anerkannt das geeignetste für Bierfabrikation. Die Brauerei ist die besteingerichtete im ganz Canada. Nur die allermodernste Maschinerie wurde gekauft und kein Geld gespart, um das Produkt zu machen, was es ist, gesund und angenehm zu trinken. Wenn Euer Wirt Euch auf Euer Verlangen, nicht Saskatoon Bier gibt dann schreibt uns direkt für Preise.

Woeschen-Wentzler Brewing Co., Limited
Saskatoon Saskatchewan